

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Einzel-Heft 10 Pf. wochentlich 70 Pf. 7 Hefte 490 Pf.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Druckerei „Wiesbadener Tagblatt“, in allen Teilen der Stadt: in Dürbach: die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte, 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für die örtlichen Kleinanzeigen, 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei mehrmaliger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen ermäßigter Preis.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 19. Oktober 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 488. — 63. Jahrgang.

## Der Vormarsch in Serbien.

Dranja besetzt!

Erfreuliche Fortschritte der Bulgaren.

W. T.-B. Sofia, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Dem Bericht des bulgarischen Großen Generalstabes vom 15. Oktober ist folgendes zu entnehmen: In Mazedonien schreitet unser Vordringen gegen die obere Dravica fort. Unsere Truppen haben die Linie Dravica-Sulavolac und die Bergengegend von Ravla und Golat Planina erreicht. Unsere Truppen eroberten Jarevsko, Petrichovo und Perovo. Auf dem westlichen Abhang des großen Balkan erreichten unsere Truppen die Linie Kovostrito-Plana-Sepugnica-Rovnobucse-Tscherni Brh. Unsere Truppen besetzten im Morawa-Tale das strategisch wichtige Dranja Glava.

Radujewac an der Donau von den Bulgaren genommen.

Br. Bukarest, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Einem Bericht aus Turn-Severin zufolge haben die bulgarischen Truppen Radujewac eingenommen. Am 15. Oktober begann die Beschließung des Ortes, die sehr heftig war und großen Schaden anrichtete. Am 16. Oktober zogen die Bulgaren in Radujewac ein. Die Bevölkerung flüchtete nach Gruia. An der Donaulinie entwickeln sich die Kämpfe für die Bulgaren günstig. Bei Negotin fanden heftige Kämpfe auch bei Nacht statt. Radujewac ist eine serbische Gemeinde in der Krajna, etwa 12 Kilometer nordöstlich von Negotin an der Donau gelegen. (Schriftl.)

Das bulgarische Vordringen in Mazedonien.

Zubehörende Empfang durch die Bevölkerung. Berlin, 19. Okt. (Zens. Bln.) Aber das Vordringen der bulgarischen Armeen in Serbien heißt es laut „B. L. A.“ in dem Bericht eines Budapest-Blattes: Nach der Einnahme von Carepofels und Grado beschritten die Bulgaren in Verfolgung des Feindes die Bregalniza und nahmen Kallianovski und Kallavci. Die Bewohner der mazedonischen Dörfer empfangen mit jubelnder Freude die bulgarischen Truppen. Die Verfolgung der Serben gegen Obrinari und Sinica wird fortgesetzt. Die über Vlagura-Planina in Mazedonien eingebrungene bulgarische Armee — 50 000 Mann — steht längs des Ostufers des Bardar in äußerster blutiger Kämpfe mit den sich erbittert verteidigenden serbischen Truppen.

Eine Ausrufung des bulgarischen Regierungsblattes.

W. T.-B. Sofia, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Zu dem reichen Vordringen der bulgarischen Truppen in Serbien sagt das Regierungsorgan „Razdani Prava“: In Serbien vollzieht sich jetzt der Schlussteil des blutigen Balkan-dramas. Serbien war es innerhalb zweier Jahre gelungen, aus Mazedonien eine Trümmerstätte zu machen, nachdem dort ein mittelalterliches Schreckensregiment eingeführt worden war. Um den serbischen Schrecken in Mazedonien zu brechen, sind die bulgarischen Truppen in das Gebiet dieses verräterischen Volkes eingebrungen, welches den Weltbrand entzündet hat, indem es den Fürstenmord von Sarajewo anstellte. Die bulgarische Armee wird ihre große Aufgabe erfüllen und das vor zwei Jahren geraubte Mazedonien mit Bulgarien vereinigen.

Bulgarische Kriegsmassnahmen am Schwarzen und Ägäischen Meer.

W. T.-B. Sofia, 19. Okt. (Nichtamtlich. Bulg. Telegraphen-Agentur.) Es wird bekannt gegeben, daß an der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres und des Ägäischen Meeres Minen gelegt und die Leuchtfeuer gelöscht sind.

Sucht der russischen Schwarzmeerflotte vor feindlichen Unterseebooten.

Wien, 19. Okt. (Zens. Bln.) Laut „Wiener Reichspost“ teilt die Petersburger „Wiedemost“ mit, daß die russische Schwarzmeerflotte infolge des Auftretens feindlicher Unterseeboote wieder in ihre Häfen zurückkehrt.

Weitgehende serbische Zugeständnisse im östlichen Bericht.

W. T.-B. Sofia, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Das serbische Pressureau meldet amtlich: An der serbischen Front griffen die Bulgaren mit starken Kräften auf der ganzen Linie an. Im Gebiet des Timok und der Bregalniza, in der Nähe von Sajecar, durchschritten sie Poilow, Savat und Stoilbrodo. Weiter südlich zwangen sie die Serben, in der Richtung auf Anzavac zurückzuweichen. Sie griffen ferner mit mehreren Regimentern weiter nördlich bei Privo-Palanka, an der Straße nach Rumanovo, an. Es gelang ihnen, Tschupinebrodo zu erreichen, von wo aus sie Rumanovo, Dranja und die Eisenbahnlinie Risch-Saloniki bedrohen können. Die Serben leisteten an der Bregalniza mit Erfolg Widerstand.

Der serbische Staatsbankrott und die Staatsarchive nach Monastir gebracht.

W. T.-B. Paris, 19. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Information“ meldet aus Athen: Es wird hier bestätigt, daß

der Staatsbankrott der serbischen Nationalbank und die serbischen Staatsarchive nach Monastir verbracht worden sind.

Großfürst Nikolai Oberbefehlshaber in Serbien?

Br. Wien, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Das „Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht eine nicht sehr wahrscheinlich klingende Meldung aus Ofenpest, wonach Großfürst Nikolai den Oberbefehl über die serbische Armee übernommen habe. Er soll bereits nach Serbien abgereist sein.

Die Truppenlandungen in Saloniki.

Die Herrschaft der Engländer.

Br. Konstantinopel, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Bei Saloniki sind bisher 23 000 Franzosen und 13 000 Engländer gelandet. Die Engländer beabsichtigen, die Höhen um Saloniki zu besetzen. Sie haben eine funkentelegraphische Station errichtet. Für die Truppen aus Ägypten stehen ihnen angeblich 120 Schiffe zur Verfügung.

Abermals 6000 Franzosen und Engländer in Saloniki angekommen.

Br. Saloniki, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Mit dem französischen Befehlshaber der Orientarmee, General Sarat, trafen noch ungefähr 6000 Franzosen und Engländer ein. Wenn das Gros der Verbündeten nach Serbien abgeht, ist noch nicht festgestellt. Weitere große Transporte werden erwartet. Der längere Aufenthalt der Verbündeten in Saloniki bringt bei den Griechen unangenehme Empfindungen hervor.

Die Wahrnehmung der bulgarischen Interessen in England.

Br. Stockholm, 18. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der schwedische Gesandte in London wurde mit der Wahrnehmung der bulgarischen Interessen in Großbritannien beauftragt.

Der weinende Gesandte.

Bulgarische Blätter melden in ihren Berichten über die Abreise des Gesandten des Vierverbandes von Sofia, daß auf dem Bahnhof namentlich der italienische Gesandte, Herr Cuccchi Boasso, ganz die Fassung verlor, so daß er in Tränen ausbrach, was nach der teilnahmsvollen Bemerkung des halbamtlichen „Echo de Bulgarie“ somit „dem Herrn Boasso als auch Bulgarien zur Ehre gereicht“. Bei dieser Gelegenheit hebt dasselbe Blatt als Rechtswürdigkeit hervor, daß Herr Boasso von seiner Regierung abberufen wurde, ohne daß diese es für angebracht gefunden hat, dem bulgarischen Kabinett auch nur eine einzige Zeile über die Ursache dieses diplomatischen Bruches zu übermitteln.

Die Durchreise von 6000 wehrpflichtigen Bulgaren aus Deutschland durch Rumänien gegen den Widerspruch des Vierverbandes gestattet.

Br. Kopenhagen, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „National Tidende“ meldet aus Petersburg: Rumänien erlaubte 6000 in Deutschland sich aufhaltenden Bulgaren die Durchreise nach Bulgarien, um sich zur Fahne zu melden. Rumänien wünscht jedoch eine Kontrolle, daß sich unter den Wehrpflichtigen keine deutschen Offiziere befinden. Der Vierverband hat dagegen Einspruch erhoben.

Zur Einberufung eines neuen Rekrutenkontingents in Rumänien.

Br. Wien, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Das rumänische Dekret, welches die Jahrgänge 1916 für den 29. Oktober einberuft und anordnet, daß der letzte Jahrgang vorläufig unter den Waffen bleibt, bedeutet keine wirkliche Verneuerung der rumänischen Armee. In Rumänien wird das unter die Fahnen gerufene Rekrutenkontingent nicht mit dem Jahre der Einberufung, wie in Österreich-Ungarn und Deutschland, sondern mit dem nachfolgenden Jahre bezeichnet. Der Jahrgang 1916 ist demnach der Jahrgang, der normalerweise im Herbst 1915 einrückt.

Wie sollen wir Serbien helfen?

Englische Fragen über Serbien.

W. T.-B. London, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Die Wochen-schrift „Nation“ schreibt: Vivianis Rede über die Expedition nach Saloniki wurde in England mehr gewürdigt, wenn man wüßte, was er gemeint hat. Welches ist die russische Armee, von der er spricht? Wo soll sie sein? Wie groß ist sie? Wird Italien helfen? Sollen wir ohne die Zustimmung Griechenlands losgehen? Sollen die Verbündeten die Dardanellen aufgeben oder behaupten? Wie soll die durch die ganze Zeit abgequälte Armee sich sofort für einen neuen harten Feldzug in einem schwierigen Gelände herrichten? Welche Hilfstruppen können wir in Frankreich von naher oder fernher befehlen, und binnen welcher Zeit können sie in den Kampf eingreifen? Wie kann die Stärke der zureichenden Streitmacht von 200 000 bis 300 000 Mann auf einer eingelegten Bahn, die beständiger Unterbrechung ausgesetzt ist, erhalten werden? Gibt es für unsere Expeditionen keine Grenze? Das sind die militärischen Fragen, die der französische Generalstab erwogen haben muß, sobald die Möglichkeit der serbischen Expedition auftaucht. Wir haben keine solche Körperschaft. Das melancholische Beispiel der Dardanellen bezeugt ihr Nichtvorhandensein. Aber gibt es selbst eine unorganisierte militärische Meinung zu Gunsten dieses Abenteuers? Ich höre von keiner. Natürlich

werden wir Serbien helfen. Die Frage ist nur, ob die Hilfe indirekt und mächtig oder direkt, belanglos und unheilvoll sein wird.

Eine offiziöse italienische Erklärung über die Stellungnahme zur Balkanaktion.

Br. Lugano, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der „Corriere della Sera“ muß heute sehr wider Willen einen offiziellen Artikel aufnehmen, der die absolute Notwendigkeit einer Absage einer italienischen Mitwirkung an der Balkanaktion erklärt. Der Artikel erklärt, warum sich Italien weder beteiligen kann, noch will. Es handelt sich für Italien tatsächlich um einen Defensivkrieg und nicht um einen Offensivkrieg. Während Frankreich den Krieg gegen seinen Willen auf sich nahm, habe Italien den Krieg gewollt und gesucht. Deshalb habe das italienische Volk das Recht, zu verlangen, daß er an seinen Grenzen geführt werde. Was haben, so führt das Blatt aus, die Italiener den Alliierten versprochen? Die Entlastung Rußlands, und diese wurde zu Rußlands wachsendem Vorteil lokal durchgeführt. Aber man verlangt mehr. Wir, die wir nicht einmal Truppen genug hatten, um sie nach dem bedrohten Tripolis zu senden, wir sollten in der Lage sein, den Vierverband in Serbien vor sicherer Niederlage zu retten? — In einem zu diesem Artikel stark in Widerspruch stehendem Leitartikel führt das leitende Blatt Sonnino, „Giornale d'Italia“, aus, daß Italien nach wie vor am der Vertiefung der österreichischen und deutschen eifrigen mißarbeitete. Es bestehe sogar ein geheimer Kriegsplan, die Gegner an der Stelle zu treffen, wo sie es am wenigsten vermuten, aber hierüber dürfte auch nicht die leiseste Andeutung gemacht werden, da sonst der ganze Plan mißlingen könnte.

Italiens Mitwirkung am Balkan doch völlig sicher?

W. T.-B. Paris, 19. Okt. (Nichtamtlich.) „Petit Journal“ meldet aus London: Auskünfte aus gut unterrichteten diplomatischen Quellen zufolge kann die Mitwirkung Italiens am Balkan heute völlig sicher gelten. Italien wird wahrscheinlich mit einer Marineaktion im Ägäischen Meer beginnen und an dem gemeinsamen Unternehmen gegen die Küsten Bulgariens und der Türkei durch Entsendung von Kriegsschiffen und Transportschiffen teilnehmen.

Sonninos Demission bevorstehend!

Br. Genf, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Das Pariser „Journal“ erhält eine Privatmeldung aus Rom, wonach die Demission Sonninos als bevorstehend betrachtet werden könne. Doch dürfte das Kabinett Salandra das Vertrauen des Königs bewahren, falls es einen vollwertigen Ersatz für Sonnino findet.

Der italienische Kriegsminister in Unterredung mit dem König und Cadorna.

W. T.-B. Mailand, 19. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie der „Secolo“ meldet, hatte der Kriegsminister Rupecci vorgestern den ganzen Tag über mit dem König und Cadorna im Hauptquartier Unterredungen, über deren Inhalt und Ergebnis strengstes Stillschweigen beobachtet wird. (Ebenfalls aber hat es sich um Italiens Teilnahme an der Balkanaktion gehandelt. Schriftl.)

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anaforta außer Schärmen zwischen Aufklärungsabteilungen und ausfahrenden Artilleriegeschützen nichts von Bedeutung. Bei Ari Burnu brachten unsere Küstenbatterien feindliche Torpedoboote, die eine Reizung wirkungslos unsere Stellungen beschossen, zum Schweigen. Wir sprengten eine Mine, die der Feind bei Wanli Tepe gegraben hatte. Bei Sedd-ul-Bahr schoß der Feind am 18. Oktober in 24 Stunden mehr als 1000 Haubitzgeschosse ab, ohne irgend eine Wirkung zu erzielen. — Sonst nichts von Bedeutung.

Das „mißglückte Dardanellenunternehmen.“

Ein äußerst ungünstiger Londoner Bericht!

W. T.-B. Mailand, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Secolo“ nennt die Dardanellen-Unternehmung unter Führung der schweren englischen Verluste ein mißglücktes Unternehmen und wiederholt, daß die Einstellung der Dardanellen-Expedition nicht ausgeschlossen sei, um so mehr, als die auf Gallipoli kämpfenden Truppen aufbringender in Serbien verwendet werden könnten. Sicherlich könne man nur mit Schmerz an das unglückliche Unternehmen und an die Irrtümer und außerordentlichen Schwierigkeiten denken. Die Dardanellen-Unternehmung war nicht etwa ein spanischer Streich Englands oder Frankreichs, sondern es sei aus drei Gründen von Rußland dringend verlangt worden: 1. damit es einen Ausfallweg für sein Getreide offen habe, 2. um den Druck der türkischen Truppen im Kaukasus zu vermindern, und 3. um auch dort den Krieg mit dem seit Jahrhunderten von den Russen gehegten Traum, Konstantinopel zu beherrschen und im Mittelmeer eine Macht zu werden, vollständig zu machen. Diese Zwecke seien natürlich nicht bekannt ge-



geben worden. Wie und von wem das Unternehmen organisiert worden sei, sei noch nicht ganz klar, es sei aber sicher, daß seine Durchführung nicht hätte schlechter sein können. Viele wollten Churchill verantwortlich machen, der infolgedessen das Marineministerium verlassen habe.

### Die größte Sorge der Engländer zum Feldzug auf Gallipoli.

W. T.-B. London, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Die Zahl der Verluste an den Dardanellen von 98 000 Mann schließt vermutlich Kolonialtruppen ein, aber nicht die der Flotte und der Franzosen, deren Verluste unbekannt sind. Ein Kommentar ist überflüssig. Die Umstände lassen es nicht angeht erscheinen, sachgemäße Betrachtungen zu veröffentlichen. Die Regierung hat bereits eine schwere Verantwortung; die Notwendigkeit, betreffs der Zukunft zu entscheiden, erschwert sie noch. Das Blatt findet, auf die Debatte im Oberhaus anspielend, daß die Laiendebatte über Militärprobleme triftigen Grund für das Stillschweigen liefe, aber das Schweigen dürfe nicht mißverstanden werden. Die Nation betrachte den Feldzug auf Gallipoli längst mit größter Sorge, in gewisser Hinsicht mit den schlimmsten Befürchtungen. Der Entschluß, der Regierung keine Schwierigkeiten zu bereiten, werde durch das Vertrauen gerechtfertigt, das nur durch heillose Kosten enttäuscht werden darf, daß eine vitale Entscheidung getroffen werden muß, wobei die Regierung nur Aufforderungen in Betracht ziehen darf, die der Krieg als Ganzes stellt. Selbst die bisherigen Opfer dürfen der künftigen Strategie keine Fesseln anlegen.

### Die Forderung nach harter Strafe für die Verantwortlichen.

W. T.-B. London, 19. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ schreibt: Lord Willmores Duffe Erklärung, daß das Expeditionskorps von den Dardanellen zurückgezogen werden soll, habe eine Frage eröffnet, über die schwerlich ruhig zu denken sei. Der Beschluß, daß eine so große und kühne Unternehmung, zu der so glänzender Mut und so viele unerfahrene Menschenleben geopfert wurden, aufgegeben werden sollte, wäre ein Beweis grober Unfähigkeit, für welche keine Strafe hart genug sei.

### Derwundete über die Dardanellenkämpfe.

Br. Athen, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Hier traf das Lazarettsschiff „Charles Roux“ mit den Verwundeten von den Dardanellen ein. Die verwundeten Soldaten erzählten, daß die letzten Kämpfe für die Alliierten außerordentlich mörderisch gewesen seien. Ein weiterer Kampf an den Dardanellen könne für aussichtslos gelten. Auch beklagten sie sich darüber, daß Ersatztruppen nur in ungenügender Stärke eintreffen.

## Englische Selbsterkenntnis.

Der Londoner Bericht über die letzte Oberhaus-Sitzung erweckt Interesse dadurch, daß sich unter den Rednern, die an der Regierung scharfste Kritik übten, auch Lord Morley befand. Beim Beginn des Krieges schieden drei Kabinettsmitglieder aus: Morley, Burns und Trevelyan; sie hatten die Mitverantwortung für die Politik der Asquith, Churchill und Grey, die den Weltkrieg entfesselt hatten, nicht tragen wollen. Seitdem hatte Burns mehrfach außerhalb des Parlaments seine warnende Stimme erhoben, Morley und Trevelyan hatten bis dahin geschwiegen. Morley als der geistig bedeutendste unter den führenden Köpfen des heutigen Großbritanniens hat nunmehr die Gelegenheit ergriffen, um an seine ehemaligen Kollegen im Kabinett eine Reihe von peinlichen Fragen zu richten, die die Sorgen dieses Staatsmannes deutlich widerspiegeln. Für das jetzige Verhältnis zwischen den Ministern und ihm scheint es bezeichnend zu sein, daß er, wie der Bericht feststellt, auf seine Fragen keine Antwort erhielt. Die letzte Sitzung des Oberhauses war für das Kabinett offenbar ein ungewöhnlich schmerzhaftes Spektakel. Mit einer solchen Bestimmung des Lones, wie eine ganze Reihe von Lords ihre Befürchtungen äußerten und ihren unerbittlichen Tadel an der

Regierungspolitik wie an den militärischen Maßnahmen aussprachen, hatte sich die Opposition bis zur Stunde noch nicht vernehmen lassen. Die Angriffe der Lords auf das Kabinett haben in der Geschichte der letzten Wochen nur ein Vorbild, nämlich die Verurteilung, der die russische Regierung in der Reichsduma unterlag. Immerhin wurde den Kritikern im Oberhaus die Genugtuung zuteil, das Lord Lansdowne ihnen nicht nur nicht widersprach, sondern die Haltung Bulgariens und Griechenlands angemessen würdigte, ohne sich Illusionen zu machen oder in den Zuhörern Illusionen wecken zu wollen. Die leitenden Stellen in England können somit allerdings auf die Anerkennung Anspruch machen, daß sie die wahre Sachlage ohne Selbsttäuschung bemerkten.

### Zur innerpolitischen Lage in England.

#### Churchills Rücktritt?

Br. Amsterdam, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Das Hauptblatt der liberalen Regierungspartei „Daily Chronicle“ schreibt in einem Überblick über die innerpolitische Lage in England: Die Fragebogen im Unterhaus sind mit Fragen gespickt, was auf eine starke Beunruhigung unter den Unterhausmitgliedern besonders über die Kriegsaussichten schließen läßt. Auch zeigen einige Fragen die ablehnende Haltung vieler Parlamentarier gegen die Regierung. Es heißt, daß Churchill, der seinen kriegerischen Drang (1?) kaum beschwänken kann, sich demnächst seinem Regiment anschließen wird, wodurch natürlich sein Ministerposten, das Kanzleramt von Lancaster, frei werden würde.

### Grey bietet seine Demission an?

W. T.-B. Amsterdam, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter der „Tijds“ meldet aus London: In gut unterrichteten Kreisen versichert man, daß Grey seine Demission angeboten habe.

### Grey, der Haupturheber des Weltkrieges.

Berlin, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Über Grey, den Urheber des Weltkrieges, liest man im „D. L.-A.“: Noch vor zwei Jahren hätte schwerlich irgend jemand in dem schweigsamen, gar nicht hervorstephenden, jeder staatsmännischen Erfahrung ermangelnden Grey den Mann erblickt, der in der kritischsten Periode der Geschichte Englands die Geschicke des britischen Weltreiches in Händen haben würde. Er trägt in seiner Brust das starre, engumgrenzte Dogma der britischen Staatskunst, welches mit allen Mitteln die Vernichtung eines jeden Staatswesens anstrebt, das der britischen Welt Herrschaft im Wege zu sein scheint. Das Glück der Waffen ist England in diesem Kriege nicht hold gewesen. Heute soll das kampflose Dardanellenunternehmen durch das noch kampfloser magedonische Abenteuer zur Gemacht werden. Das britische Volk mittert Unheil und mehr und mehr richtet sich die öffentliche Meinung gegen Grey. Wenn nichts in diesem Kriege glücklicher Fügung zu verzeichnen, jeder Schritt vorwärts makte erbarmungslos durch harte und widerstrebende Blutarbeit erkaufte werden. Aber die vorzeitige Kriegserklärung Englands war ein Schritt, dessen Folgen und zu staten gekommen ist, und den verdanken wir dem Manne, der mit Recht oder mit Unrecht als der Haupturheber des großen Weltkrieges betrachtet wird.

### Die Möglichkeit englischer Wahlen?

W. T.-B. London, 19. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Redmond sagte in einer Rede in Dublin: Die Lage der Koalitionsregierung sei in hohem Maße unsicher. Es könnten jeden Tag Anträge eingebracht werden, die dem politischen Waffenstillstand ein sofortiges Ende bereiten und das britische Volk wieder in zwei sich einander bekämpfende Parteien spalten würde. Die Möglichkeit von Wahlen sei der allgemeine Gesprächsstoff in politischen Kreisen.

Der Rücktritt Carsons wegen der Balkanfrage erfolgt.

W. T.-B. London, 19. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Der Attorney-General Sir Edward

Carson hat, wie verkündet, sein Amt wegen der Balkanfrage niedergelegt, und nicht wegen der Frage der Dienstpflicht.

### Das Verlangen nach Beseitigung aller unfähigen Minister.

Englands schwindende Hoffnung auf den Sieg. W. T.-B. London, 19. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Morning Post“ sagt in einem Leitartikel: Der Sieg, der allgemein als ein Vorrecht der britischen Waffe gegolten hat, wird nicht mehr als selbstverständlich angesehen. Das Blatt fordert, daß alle Minister, die sich als unfähig erwiesen haben, beseitigt würden, vor allem, daß der Seckrieg durch eine fernmännliche Autorität geleitet werde.

### Ein Telegrammwechsel zwischen Dviani und Grey.

Br. Amsterdam, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Zwischen Dviani und Grey hat ein Telegrammwechsel stattgefunden. Der französische Ministerpräsident telegraphierte: In dem Augenblick, da sich eine Änderung in der Zusammensetzung des Kabinetts, dessen Präsident zu sein ich die Ehre habe, vollzieht, lege ich besonderen Wert darauf, Eurer Exzellenz die Versicherung meiner persönlichen Hochachtung zu übersenden und mitzuteilen, daß die Regierung der Republik unverändert die Politik fortsetzen wird, durch die sie bisher so glücklich mit seiner britischen Majestät Regierung verbunden war. — Staatssekretär Grey antwortete: Ich danke Ihnen für das freundschaftliche Telegramm, das Sie mir anlässlich der in Ihrem Kabinett vorgenommenen Änderung übersandt haben. Ich beileide mich, Ihnen die Versicherung unseres festen und dauernden Zusammenarbeitens zu übermitteln, das durch die Ereignisse des abgelaufenen Jahres und durch die heldenhafte Haltung der nebeneinander für dieselbe Sache kämpfenden französischen und englischen Truppen noch stärker geworden ist.

(Ministerpräsident Dviani, der an Stelle Delcassés das Ministerium des Äußeren in Frankreich übernommen hat, fühlt also das Bedürfnis, seinem britischen Kollegen die „unveränderte“ Fortführung der französisch-englischen Politik zu versichern, die Frankreich ins Schlepptau von England — den Sozialisten Dviani in den Dienst seiner britischen Majestät — gebracht und von Miferfolg zu Miferfolg geführt hat. Was es mit der „festen und dauernden Zusammenarbeit“ der beiden Länder auf sich hat, erwies sich eben erst wieder durch den Reinigungswiespall über die Saloniflandung. Die Schrift.)

### Die panikartige Wirkung der Zeppelinangriffe auf London.

#### Ein unerbittliches Zeugnis.

W. T.-B. New York, 19. Okt. (Nichtamtlich. Durch Funk.) Spruch von dem Vertreter des W. T.-B. Die „Evening Sun“ schreibt in einem Leitartikel: Der jüngste Zeppelinangriff auf London hat zu viel Schaden angerichtet, um als militärisch unwichtig abgetan werden zu können. Falls der Krieg noch ein Jahr dauert, wird zweifellos ein Massenangriff von Luftschiffen versucht werden. Die Londoner können die Zeppelinangriffe nicht länger auf die leichte Achsel nehmen; die panikartige Wirkung des letzten wird bei jedem weiteren zunehmen.

### Eine englische Darstellung des letzten Zeppelinangriffs.

W. T.-B. London, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Das Pressebureau veröffentlicht einen vom Ministerium des Innern aufgestellten Bericht über den durch den Zeppelinangriff vom 13. Oktober angerichteten Schaden. Es heißt darin: Die Verdunkelung der Hauptstadt und die Fülle, in der die Zeppeline flogen, verhinderte sie, wichtige Entscheidungen zu finden, wie das letztmal. Aus dem Berliner amtlichen Bericht geht hervor, daß die Flieger über die Städte, die sie mit Bomben belegt haben, im Irrtum sind. Wenn sie ein anderes Ziel verfolgt haben, als auf gut Glück Nichtkämpfer zu töten und Eigentum zu verwüsten, so ist die Absicht vollständig mißlungen. Mit einer Ausnahme wurden nur Personen beschädigt, die mit dem Kriege nichts zu tun haben. Die 127 Personen, die getötet wurden, sind außer zwei Soldaten, die auf der Straße getroffen wurden, alle Zivilisten. Infolge der frühen Stunde wurde die Anwesenheit des Feindes von viel mehr Personen bemerkt, als bei früheren Gelegenheiten. Hunderte und Tausende, die die Bomben hörten, blieben ruhig. Man regte sich womöglich noch weniger auf als bei früheren Gelegenheiten. Die amtliche Warnung, Luftschiffe hätten aufzusuchen, wurde besser beachtet. Sobald die Luftschiffe fort waren, hörte die Beschädigung auf. Die meisten, die nur die Beschädigung abgemerkt hatten, gingen

## Unterhaltungsteil.

### Konzert.

Es ist schon an anderer Stelle darauf hingewiesen worden, daß mit dem gestrigen ersten Sinfoniekonzert des Königl. Theaterorchesters eben diese Veranstaltungen der 50-jährigen Jubiläum feiern konnten. Was 1866 Wilhelm Jahn in die Wege leitete, hat er selbst und haben seine Nachfolger Karl Reih und Joseph Reibel mit Geschick und Glück weiter ausgebaut, und 29 — 4 = 25 Jahre jener Theaterkonzertzeit — das ist das zweite Jubiläum, das wir gestern feiern durften — hat unser gegenwärtiger Hofkapellmeister Herr Professor Franz Rannstedt in erfolgsreicher Weise als Dirigent dieser Konzerte gewirkt. Ihm haben wir namentlich auch die Veranstaltung größerer Massen-Aufführungen mit Werken wie Verdis „Requiem“ und „Faust“, Liszts „Missaeth“, Wagners „Parsifalzyklen“ und dem Ähnlichen zu danken: seinem Appell an die „gesangestundigen Herren und Damen der Stadt“ zur Bildung eines größeren Chores wird ja bei solchen Gelegenheiten stets mit Freuden entsprochen. Daß der geschätzte Dirigent gestern Gegenstand freudigster Begrüßungen seitens des Publikums war, bedarf kaum der besonderen Feststellung. Sein Ruf als zielbewusster, peinlich genau einstudierender, klug gestaltender, sicher vorangehender Führer steht längst fest gegründet; alles, was in unkünstlerischer Weise auf seine eigene Person oder subjektive Auffassung hinführen könnte, liegt ihm fern: das Kunstwerk in reinen Linien klar und überschaulich wirken zu lassen, — ist sein Stolz. Dazu hat die Königl. Kapelle ihm allzeit hingebende Unterstützung: welche hervorragende Kräfte hier im einzelnen tätig sind, wissen wir alle. Wir bliden die Reihen hinab: Rosal. Lindner, Troll, Heidler, Selmar Victor, Wachhaus, Oskar Brückner und so immer weiter — wie viele sind da nicht als Virtuosen oder Kammermusiker geschätzt!

Daß sie sich dem Ensemble so geschmeidig einfügen wissen — ist nicht ihr geringster Ruhm.

Gestern, am Ehrenabend, hätte man vielleicht als Eingangsnnummer etwas sonderlich Festliches oder Feierliches erwarten können. Nichts davon. Wir hörten zuerst Rich. Wagners, einst aus eigener Not geborene, herbe „Faust“-Ouvertüre; bekanntlich keine Ouvertüre zu Goethes „Faust“, sondern „Eine Faust-Ouvertüre“, deren innerster Kern das unermüdbare Ringen jeder Faust-Natur gegen widerige Schicksalsmächte ausmacht. Lange Fragen, ein bestiger Kampf der Stimmungen, ein jähes Untersiegen und Wiederaufstehen, — bis alles Leid und Leben verfliehet im Tod endet! Das düstere, aber in seiner Geschlossenheit packende Werk fand eine vorzügliche Wiedergabe. Außerlich glänzender wirkte natürlich weiterhin die sinfonische Dichtung „Don Juan“ von Rich. Strauß, — schon man gerade in dieser chernen ersten Zeit zu solcher, von aufgeregtem theatralischen Pathos diktierten Musik nur schwer das rechte Verhältnis finden mag. Die vom Komponisten mit festen Strichen entworfene Gestalt Don Juans erscheint hier in den „Zauberkreis der reizend schönen Weiblichkeit“ gestellt: diese sind durch drei anschauliche musikalische Charakterbilder repräsentiert. Immer wieder lodert die wilde Genußsucht des frivolen Lebenskünstlers auf, der endlich doch in seiner Liebeskraft erlahmt und aus Überdruß und Überfüllung sich selbst entleert. So etwa das „Programm“. Gut, daß die Sprache der Musik nicht so deutlich redet wie ein dichterisches Wort, sonst hätte wohl dieser Straußsche Teufelskerl mit gleichem Recht verboten werden müssen, wie neulich anderswo ein — Teufelsweib. Erfreuen wir uns diesmal besonders der Leistung unserer Königl. Kapelle, die unter Herrn Rannstedts Weisungen das brillante Kolorit der Partitur, die Leuchtkraft ihrer orchestralen Farben mit zwingender Prägnanz offenbart. Der Weisfall, den die glänzende Wiedergabe fand, war gleich ehrenvoll für das Orchester wie für den Dirigenten, der durch mehrfachen Hervorruf und fröhlichblühenden Lorbeer ausgezeichnet wurde.

Ebenfalls mit R. Wagner- und R. Straußschen Kompositionen trat die Solistin Frau Eva Plachke u. d. Osten

(aus Dresden) auf den Plan. Ihr großer, umfassender Heldensopran war für die gewählten Lieder, die — als wahre Gesangszyklen — mit Orchester gesungen wurden, zumeist trefflich geeignet. Namentlich, wo die Sängerin ihr ippiges Organ zu voller Pracht und Blüte entfalten oder auch in der Mittelstufe zartere Farben auftragen durfte, imponierte diese von der Natur gesegnete, durch die Kunst geadelte Stimme; nur das oft ganz unvermittelt angewandte Pianissimo des Soprans erschien daneben etwas gar zu dünn und klanglos. Den von sinnlich-schwüler Tristan-Stimmung erfüllten 5 Wagner-Liedern — namentlich „Treibhaus“ und „Schmerzen“ hinterließen tiefgehenden Eindruck — wurde die Sängerin in ihrem Vortrag nicht minder gerecht, wie den 8 Straußschen Liedern, von denen sie, auf ständischen Beifall hin, das „Wiegenslied“ — mit der pikant instrumentierten Begleitung — wiederholte.

Im zweiten Teil des Konzerts gelangte noch, als eine bekannte Klangnummer der Königl. Kapelle, Beethovens 6. Sinfonie (F-Dur) zu Gehör: ihr festlich-heiterer Charakter mußte wohl der freudig bewegten Stimmung des Chores an diesem Abend ganz besonders entsprechen. O. D.

### Aus Kunst und Leben.

\* Aus den Frankfurter Theatern. Die Theaterfrage ist immer noch latent. Aber man weiß nun doch bereits einigermaßen, was werden soll und wie die Neuordnung gedacht ist. Eines scheint sicher. Die Neue Theater-Aktiengesellschaft, die langjährige Pächterin der beiden städtischen Theater, wird nach Ablauf des Pachtvertrags die Geschäfte von Oper und Schauspiel nicht mehr zu leiten haben. Ob das gut ist, wird sich erst dann zeigen, wenn die Neuordnung durchgeführt sein wird. Bis dahin scheint Zurückhaltung geboten. Über die Neuordnung hört man manches. Gewiß scheint aber zurecht, die Stadt hat die Absicht, die Theater wieder zu verpacken, also nicht in eigene Regie zu übernehmen, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen nicht. Die Finanzfrage ist es ja gerade, die eine Neuordnung notwendig gemacht hat. Die städtischen



zu Bett, ohne sich viel um einen neuerlichen Angriff zu kümmern. In den Theatern, wo das Schicksal und die Explosionen gehört wurden, entstand keine Panik. — In fünf Distrikten wurde Schaden angerichtet. Im ersten wurden Wohnhäuser wenig beschädigt, nur einige große Läden litten; die Straßen sind hier breit. Hier Bomben fielen auf die Straßen; die fünfte fiel in den Hinterhof eines großen Gebäudes, in dem sich viele Menschen befanden. Eine Bombe drang in einen Tunnel mit der Hauptleitung für Gas und Wasser. Es entstand ein Brand, der keinen großen Umfang annahm, aber mehrere Stunden dauerte. Durch diese Bomben wurden die Häuser im Umkreise ernstlich beschädigt; alle Fenster ringsherum wurden zertrümmert. Die Getöteten waren entweder auf der Straße getroffen oder befanden sich in den zweiten Stockwerken. Eine starke Bombe fiel in den Garten eines großen Mietshäuserblocks. Mehrere Zimmer des Erdgeschosses wurden zerstört; im ersten Stock wurde großer Schaden angerichtet. Eine andere Bombe fiel auf einen anderen Häuserblock und zerstörte das oberste Stockwerk. Unfälle sind hier nicht vorgekommen, obwohl einige Personen nur mit knapper Not der Gefahr entronnen sind. Im dritten Bezirk wurden zwei Geschäftshäuser beschädigt, die aus Eisenbeton gebaut waren. Eine Bombe fiel auf das Dach, richtete aber wenig Schaden an, eine andere explodierte vor dem Eingang. Der größte Schaden wurde hier an den Fenstern und Türen der gegenüberliegenden Häuser angerichtet. Eine dritte Bombe fiel auf das Dach eines kleinen alten Hotels; die oberen drei Stockwerke wurden gänzlich zerstört. Die Bewohner waren aber bereits nach den letzten vergangenen Stockwerken geflüchtet und blieben unverletzt. Der vierte Distrikt ist ein armes Arbeiterviertel. In den meisten Häusern wohnt eine große Zahl Menschen. Hier wurden mehr Bomben geworfen als anderswo. Der Schaden ist ausschließlich kleine Geschäftsläden und arme Familien, die den größten Mut an den Tag legten. Eine Gruppe kleiner Häuser wurde durch eine einzige Bombe ganz zerstört. Eine Bombe fiel auf einen Hofplatz; eine Kuh wurde getötet, das Haus schwer beschädigt. Der fünfte Distrikt war eine Vorstadt, wo sich keine einzige Fabrik und kein Magazin befindet, nur einige Läden. Unbegreiflicherweise wurden hier sehr viele Bomben geworfen; es war wohl Schnelldraht beabsichtigt. Das Bombardement dauerte mehr als eine Minute. Nur drei Häuser wurden wirklich getroffen. Die Explosion war kräftig genug, um Häuser selbst auf einen großen Abstand zu zerfetzen. Hier wurde viel Schaden angerichtet. Viele Personen sind tot oder verwundet.

### Die Lage im Westen.

#### Der Rücktritt des gesamten Kabinetts Viviani bevorstehend?

Br. Haag, 19. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Bericht aus Paris lassen den baldigen Rücktritt des gesamten Kabinetts Viviani voraussehen.

#### Frankreichs Unbehagen über die japanische Invasion in China.

Br. Berlin, 19. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) In Betrachtung der diplomatischen Lage schreibt der „Temps“: Das sinojapanische Abkommen, das dem Reiche des Mikado eine privilegierte Stellung zusichert, hat in mehr als einem Punkte den Widerstand der Westmächte hervorgerufen. Japan wird nun dank Ruanshilais seine Stellung noch verstärken. Seit der Einnahme Tjingtaus befindet es sich noch immer im Kriegszustand mit Deutschland, aber die Periode der Feindseligkeiten ist abgeschlossen und Japan hat nicht die Absicht, sie von neuem zu eröffnen.

#### Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 19. Okt. (Richtamtlich.) Die neueste Verlustliste nennt 27 Offiziere und 2321 Mann.

#### Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

##### Todessturz des besten russischen Fliegers.

Br. Karlsruhe, 19. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Schweizer Blätter melden: Der russische Flieger Saworoffow, einer der bekanntesten und besten russischen Flieger, fand bei einem Erkundungsflug den Tod.

##### Die Kirgisen sollen helfen!

W. T.-B. London, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet aus Petersburg: Man plant eine Armee von Kirgisen aufzustellen, die nach der nötigen Ausbildung an die Front gehen soll.

##### Die direkte Bahnverbindung Berlin-Warschau.

Br. Berlin, 19. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Die Verbindung Berlin-Warschau hatte bisher noch keine eigenen Züge. Sie wurde in Schnellzügen Berlin-Ansternburg über Kosen hergestellt, in denen direkte Wagen Berlin-Warschau liefen. Nunmehr sind

für die Bogen Berlin-Warschau über Frankfurt (Oder)-Köpen-Neukölln eigene Züge von der Direktion Kosen bereitgestellt.

### Die Neutralen.

#### Kolonialstaatssekretär Dr. Solf im Haag.

Br. Amsterdam, 19. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Der deutsche Kolonialstaatssekretär Solf ist im Haag angekommen.

Br. Amsterdam, 19. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Günstige Blätter sind der Ansicht, daß der Besuch des Staatssekretärs des Reichsamt des Dr. Solf im Haag nicht die geringste politische Bedeutung habe. Dr. Solf, der von seiner Gattin und dem Grafen Wolff-Metternich begleitet wird, befindet sich auf der Durchreise durch Brüssel und hält sich nur einige Tage im Haag auf, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Am Mittwoch beabsichtigt Dr. Solf wieder abzureisen. Heute will er dem niederländischen Minister des Auswärtigen einen Höflichkeitsschick abhatten.

#### Die Anerkennung Carranzas.

W. T.-B. Washington, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) „Reuter“ meldet: In einer Besprechung von Vertretern der Vereinigten Staaten, Argentinien, Chile, Bolivien, Uruguay und Guatemala beschlossen diese Carranza als Präsident von Mexiko anzuerkennen.

### Die Lebensmittelnot.

O Berlin, 18. Oktober.

Es geht nicht so weiter mit der Lebensmittelteuerung, das wissen wir alle längst und gründlich, aber wir wissen noch immer nicht, wie die genügende Abhilfe beschaffen sein soll. Was haben uns die Preisprüfungsstellen bisher genützt? Sie haben schließlich doch nur dazu gedient und werden weiter dazu dienen, daß die überhöhten Preise, die wir für unseren Lebensunterhalt zu zahlen haben, gleichsam behördlich gerechtfertigt werden. In Berlin ist jetzt ein Höchstpreis für Butter mit 2 M. 80 Pf. festgesetzt worden. Das heißt das nun anderes, als daß ein unerhöht übertriebener Preis tatsächlich legitimiert wird? Daß der Preis schon 3 M. und darüber war, kann doch nicht ein Dankgefühl für die mäßige Herabsetzung erwecken. Nicht nach den geforderten schamlosen Wucherpreisen kann es und darf es gehen, sondern nach den Geboten pflichtgemäßen Ermessens. Die neuen Berliner Preise sind entweder schon mitbestimmend für die anderen Gebiete des Reichs geworden oder werden es bald werden. Es handelt sich also nicht um eine örtliche Angelegenheit, sondern um eine, die uns alle angeht. Grundsätzlich müssen wir sagen und wollen das mit allem Nachdruck betonen, daß es uns falsch erscheint, Höchstpreise für Verbraucher zu bestimmen, sie mühten und mühten vielmehr für die Erzeuger festgesetzt werden. Die Wirkung eines Butterpreises von 2 M. 80 Pf. im Kleinhandel wird selbstverständlich sein, daß die Erzeuger von den Händlern Preise nehmen, die sich diesem Höchstpreis möglichst annähern. Angenommen, daß der Kleinhändler 20 Pf. am Pfund verdient, der Großhändler aber, der die Vermittlung zwischen den Erzeugern und dem Kleinhändler besorgt, 10 Pf. am Pfund, so wird der Erzeuger 2 M. 50 Pf. fordern und auch erhalten. Kann das nun wohl gerechtfertigt sein? Die Frage ist mit äußerster Entschiedenheit zu verneinen. Auch wenn man die Schwierigkeiten, die ja in der Landwirtschaft überhandeln wie andernorts fehlen, noch so hoch bemißt, so den Leutenmangel, die Verteuerung der Futtermittel usw., so wird man niemals auf Herstellungskosten kommen können, die einen Preis von 2 M. 50 Pf. bei der Abgabe an den Großhändler rechtfertigen würden. Die neue Berliner Verordnung gilt nur bis zum 31. Oktober. Wir wollen die Hoffnung

nicht aufgeben, daß sie alsdann durch eine ersetzt werden wird, die den richtigen Griff an die Wurzel tut. Erzeugerpreise von 1 M. 70 Pf. mühten volkswirtschaftlich genügen, sie würden der Landwirtschaft noch immer einen sehr reichlichen Verdienst lassen, und sie würden im Einzelhandel für den Verbraucher einen Preis von ungefähr 2 M. bedeuten. Manchmal schlagen die Sonderbarkeiten, unter denen sich der Prozeß der Verteuerung vollzieht, ins Unfassbare um. Kein Mensch begreift beispielsweise, warum wilde Kaninchen, die man früher mit 50 Pf. das Stück bezahlte, jetzt (in Berlin) 2 M. kosten. Was haben diese wilden Kaninchen mit dem Kriege zu tun? Gefüttert werden sie doch nicht, sie finden selbst ihre Nahrung, das Abkühlen ist nicht schwerer als vormals, unter den Folgeerscheinungen des Krieges hat sich ihre Zahl wohl irgendwie sogar vermehrt. Aber es wird nun einmal die „Konjunktur“ ausgenutzt, und wenn das nicht so empförend wäre, könnte man über die naive Unverschämtheit, die bei alledem entscheidend mitwirkt, wohl noch lachen. Es ist nur ein Beispiel, aber deren liegen sich noch genug anführen.

#### Die reichsgefehlige Regelung der Milch- und Butterfrage.

Br. Berlin, 19. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Das „V. L.“ schreibt: Man wird nicht festgehen, wenn man in dem Verbot und der Festsetzung von Butterhöchstpreisen durch das Oberkommando in den Marken auch für die nächsten Tage schon eine allgemeine Regelung der Milch- und der Butterfrage für das gesamte Reichsgebiet erwartet. Ob der Bundesrat gleichlautende oder gleich weitgehende Bestimmungen erlassen wird, steht allerdings noch nicht fest. Hand in Hand damit wird, wie wir annehmen, auch eine Nationierung sowohl der Milch (Milchkarte oder Milchmarke) wie der Butter durchgeführt werden.

W. T.-B. Hamburg, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Der stellvertretende kommandierende General des 9. Armeekorps hat eine Verordnung erlassen, nach welcher der Höchstpreis für das Pfund Butter im Kleinhandel, beste Ware, auf 2.80 M. für die Städte Hamburg, Altona, Lübeck und Wandsbek festgesetzt wird.

#### Erste Sitzung der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel.

W. T.-B. Berlin, 19. Okt. (Richtamtlich.) Gestern vormittag hat die erste Sitzung des Beirats der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel stattgefunden, die von dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Erzengel Dr. Delbrück, persönlich eröffnet wurde. Es wurde allseitig anerkannt, daß schnelles Eingreifen und daher sofortiges Zusammenkommen der zu wählenden Ausschüsse erforderlich sei. In großen Zügen legte der Vorsitzende das Programm für die Arbeit dieser Ausschüsse dar. Nach einer allgemeinen Aussprache wurden vier Ausschüsse (1. Vieh, Fleisch, Wurstwaren, Fische; 2. Milch, Butter, Käse, Eier; 3. Kartoffeln, Gemüse, Obst; 4. Kolonialwaren, Vorrat- und Lebewaren) gewählt, die schon heute ihre Tätigkeit beginnen werden.

#### Ein nachahmenswerter Erlaß des Stettiner Generalkommandos gegen den Lebensmittelwucher.

Br. Stettin, 19. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Das Generalkommando des 2. Armeekorps hat, da trotz aller Warnungen die Preise für die notwendigen Lebensbedürfnisse in einem den Verhältnissen nicht überall entsprechenden Maße stetig steigen, für den Bereich des 2. Armeekorps folgende Maßnahmen angeordnet: Die Oberbürgermeister bezugnehmend haben Kommissionen binnen drei Tagen einzusetzen, die die Preisbildung zu überwachen und die überhöhten Preise anzeigen haben. Molkereigenossenschaften, denen billigerweise ein ihnen zustehender Verdienst gewährt bleiben soll, haben vollen Einblick in ihre Geschäftsführung zu gewähren. Die Preisbildungsprüfung erstreckt sich ferner auf Kleinhändler für Kolonialwaren und Kartoffeln. In besonders schweren Fällen ist beim Generalkommando die Geschäftsschließung zu beantragen.

Aufschüsse sind von Jahr zu Jahr gewachsen und hatten 1914 eine nie dagewesene Höhe erreicht. Als neue Räucherin betreibt sich die Theaterbaugesellschaft, die das Neue Theater betreibt. Diese Gesellschaft vergibt auf einen städtischen Zuschuß, was angenehm, vielleicht aber doch nicht ganz unbedenklich ist, namentlich dann, wenn man ein Theater als Kunstinstitut betrachtet. Und das sollen doch städtische Bühnen mehr oder weniger sein. Wegen der Verpachtung an die Theaterbaugesellschaft wäre an sich nichts einzuwenden. Aber die neue Räucherin hat die Absicht — und das ist die zweite Gewissheit — Herrn Direktor Hellmer vom Neuen Theater als Intendanten ins Schauspielhaus zu setzen. Und hiergegen macht sich im stillen einige Opposition fühlbar. Der Magistrat und die städtische Theaterdeputation sind zwar bisher mit ihren fertigen Plänen noch nicht an die Öffentlichkeit getreten, aber ihre Absichten liegen doch offenkundig zutage. Einstweilen sieht Herr Hofrat Wehring noch als künstlerischer Leiter dem Schauspielhaus vor. Er hat für die Winteraison eine ganze Reihe neuer Werke zur Aufführung angenommen, und eine dieser Neuerungen gelangte jetzt gleichzeitig mit München zur Aufführung. Das Drama heißt „Karinta von Orrelanden“. Der Verfasser, Franz Dülberg, hat mit dem „Karollen-Rettlin“ einen nicht ganz einwandfreien Dichterruhm erworben. Den Vorwurf einer etwas hypertrophierten Sinnlichkeit kann man auch seinem zweiten Stück machen, das dennoch nicht ganz des ersten künstlerischen Wollens ermangelt. Das können freilich — auch ein größeres als dasjenige Dülbergs, hätte hier scheitern müssen — holpert über ein fast unweiges Problem. Ein junger Ritter verwundet in seinem ersten Turnier den rühmreichen ehlen Herrn von Blaffenberg Orrelanden auf den Tod. Das dem dem Zwang zweier dämonischer Frauenaugen, durch unritterliche Ausnutzung eines Defekts in der gegnerischen Rüstung. Den von Gewissensbissen Gepeinigten läßt der Sterbende auf sein Schloß, um ihm seine Vergebung zuzusichern; und dort findet der junge Ritter die Synoptikerin in Gestalt der erotischen Gemahlin Blaffenbergs, Karinta. Von hier ab wird die Handlung verworren: sündiges Begehren der

Karinta, erkannt von dem Sterbenden, wird von ihm durch einen Fluch gebunden, der die Liebenden in den beiden Kindern Blaffenbergs unter höchst eigentümlicher Verquickung von Grotik, Telepathie, Trance, Mondnacht und ähnlichen Kerbenzuständen versetzt. Daß eine Lösung solcher anormalen Vorgänge nur durch den grausigen Tod aller Beteiligten gegeben werden kann, versteht sich von selbst; und wenn nicht sprachliche Schönheiten und ihm und wieder durchschimmerndes dichterisches Talent der Schauerin einigermassen auf die Weine helfen würden, so hätte auch die glänzende Aufführung es nicht vor völligem Durchfallen bewahrt. In einem jüdischen Milieu von modernen Menschen wäre das Problem vielleicht durchführbar gewesen; unter dem Gewand der Ritterzeit mußte es grotesk anmuten. Frau Kottmann gab als Karinta eine wertvolle Probe tragischen Könnens, neben dem ihr Partner, Herr Ebert, nicht auszukommen vermochte. Auch Fräulein Komin als die medienhafte Tochter Blaffenbergs gefiel mehr durch ihre Erscheinung als durch ihr Spiel. Und nur Herr Ebelbacher, der einen gleichfalls nervenranken jüdischen Arzt sehr originell gestaltete, war in einer Hoffmannschen Maske recht interessant. Die Regie leitete Herr Martin. Das Publikum, das sich nach dem zweiten Akt sogar zu mehreren Herborufen des Dichters verstieg, lehnte zum Schluß gänzlich recht deutlich ab.

#### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Das welsche Guh“, ein neues Lustspiel in 3 Aufzügen von Rodes. Rilo und Harry Bohmann, wird im Laufe des November am Stadttheater zu Hanau seine Uraufführung erleben. Georg Hirschfeld hat einen neuen Roman „Der japanische Garten“ vollendet, der im Spätherbst bei Gebroder Paetel in Berlin erscheint, ferner ein Drama „Vosea“, das voraussichtlich in der jetzt begonnenen Spielzeit zur Aufführung gelangt. Am Hause Entsestraße 3 in Berlin wurde eine Gedenktafel für Emanuel Geibel angebracht. Geibel wohnte dort von 1840 bis 1847.

„Das deutsche Theater-Adreßbuch 1915/16“, das demnächst im Verlag Osterfeld u. Co., Berlin W. 15, erscheinen wird, bringt trotz des Kriegs eine ungeheure Fülle von Material.

Bildende Kunst und Musik. Am 10. Oktober starb plötzlich der weithin bekannte Kirchenkomponist Bruno Stein zu Fromberg im Alter von 42 Jahren. Stein erwarb sich als 17-jähriger bei einem Kompositionswettbewerbe die Mitgliedschaft der Akademie zu Bologna. Durch Kompositionen von Männerchören patriotischen Charakters hat er sich ganz besonders in der Ostmark einen bedeutenden Ruf erworben.

Karl Weich, der Komponist des „Polnischen Juden“, des „Revisors“ usw., arbeitet zurzeit an der Vertonung des Dramas „Die Hochzeit von Valen“ von Ludwig Ganghofer und Margo Groszner.

Siegfried Wagner schreibt über seine neuen Werke in der „Leipziger Abendzeitung“: „Ich habe vor kurzem ein Märchenspiel in drei Akten beendet, dessen Titel lautet: „An allem ist Hütchen schuld“. „Hütchen“ ist der Name eines Kobolds. Außerdem habe ich ein Violinkonzert beendet, das im Dezember zuerst in Nürnberg zur Aufführung kommt. Nach Beendigung des Kriegs werde ich in einem Winter mit drei neuen Opern herauskommen.“

Wissenschaft und Technik. Demnächst erscheint im Verlag von August Scherl, G. m. b. H., Berlin, das Lebensbild des Feldmarschalls v. Mackensen, von Wilhelm Renner verfaßt. Der Biograph konnte aus der besten Quelle schöpfen, da ihm die Familie seines Helden bereitwilligst Nachrichten, Briefe, Familienbilder usw. zur Verfügung stellte.

Die Wiedereröffnung der Warschauer Universität und der Warschauer polytechnischen Hochschule, jetzt beide mit polnischer Lehrsprache, erfolgt, wie der Warschauer „Wielki Kuryer“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, in aberspäzester Frist. Eröffnet werden bestimmt die juristische, medizinische, philosophische, mathematisch-naturwissenschaftliche und möglicherweise die katholisch-theologische Fakultät.







Öffnungszeiten der Geschäftsleitung: 12 bis 1 Uhr.

Lit. C. a 500 ~~2~~ 3214 224 684  
826 060.



Herren- und Jünglings-Kleidung,  
Reise-, Jagd- und Touristen-Kleidung,  
Kutscher-, Diener- und Automobil-Kleidung  
in jeder Größe und Preislage  
fertig am Lager.

Herren-Anzüge nach Maß . 65, 75, 85 Mk.  
Herren-Paletots nach Maß . 58, 68, 78 Mk.  
Herren-Hosen nach Maß . 18, 25, 32 Mk.

# Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstrasse 4.

## Münchener Loden-Kleidung

leicht, warm und gut im Tragen, für Spaziergängen,  
Reisen, Jagd und Sport, besonders zu empfehlen.

„Barbara“ der beste Militär-Regen-  
Mantel der Gegenwart,  
25, 30, 35, 40 Mk.

„Jopie“ die weltbekannte wasserdichte  
Feldweste des Deutschen Kaisers,  
leicht, warm und regensicher,  
7,50, 15, 25, 31 Mk.

Uniformen für alle Waffengattungen sofort lieferbar.  
Sämtliche Feld-Ausrüstungsstücke.

### Alltägliche Anzeigen

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 20. Oktober 1915,  
nachm. 3½ Uhr, werde ich im Pfand-  
lokale Moritzstraße 7 öffentlich meist-  
bietend amangsweise gegen Bar-  
zahlung versteigern: 1 Bettsofa, ein  
Büfett, 2 Schreibmaschinen, 2 Kassen-  
schränke, 1 Schreibtisch, 1 Wand-  
brunnen, 1 Gasfackel, verschiedene  
Dosen Servietten und Tischtücher,  
3 Hosenbänke, 1 Wagen u. a. m. Ver-  
steigerung voraussichtlich bestimmt.  
Wiesbaden, den 19. Oktober 1915.  
Richter, Gerichtsvollzieher,  
Oranienstraße 48, 1.

**Bekanntmachung.**  
Weine auf Grund der Verordnung  
des Bundesrats vom 25. Februar d.  
J., betreffend die Zulassung von  
Kraftfahrzeugen auf öffentlichen  
Begen, Straßen und Plätzen nach  
dem 15. März d. J. erlassene Be-  
kannmachung vom 31. März 1915  
(Reg.-Amtsblatt Nr. 14) §. 2 (nicht  
§. 1, wie in der Bekanntmachung vom  
17. September d. J. (Reg.-Amtsblatt  
Nr. 38) versehentlich angegeben ist)  
andere ich dahin ab, daß das Mit-  
nehmen von solchen Personen, die an  
dem Zweck, zu dem ein Kraftfahrzeug  
angehört, nicht beteiligt sind, nicht be-  
trifft, insbesondere von an diesem  
Zweck nicht beteiligten Familien-An-  
gehörigen nicht mehr erfolgen darf,  
andernfalls eine der in den §§ 7 u. 8  
der Bundesratsbekanntmachung vor-  
gesehenen Zwangsmaßnahmen zur An-  
wendung gelangen wird.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.  
Der Regierungspräsident.  
Im Auftrage: gez. Richter.

**Bekanntmachung.**  
Am 31. d. M. (Sonntag vor Aller-  
heiligen) ist der Verkauf von Blumen  
und Kränzen bis 6 Uhr abends — mit  
Ausnahme der Zeit von 9½ bis  
11½ Uhr vormittags — gestattet.  
Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.  
Der Polizeipräsident.  
J. S.: Wels.

**Bekanntmachung.**  
Die Urliste zur Auswahl der  
Schöffen und Geschworenen für die  
Stadt Wiesbaden liegt nach den Be-  
stimmungen der §§ 38 und 37 des  
deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes  
vom 27. Januar 1877 eine Woche  
lang und zwar vom 19. bis 25. d. M.  
im Rathhaus, Einwohner-Register  
und Rathbüro, Eingang: Südseite  
Erdboden, während der Dienst-  
stunden zur Einsicht offen. Inner-  
halb dieser Zeit können Einsprüche  
gegen die Richtigkeit und Vollständig-  
keit der Liste bei dem Magistrat  
schriftlich vorgebracht oder zu Proto-  
koll gegeben werden.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Der Fluchlinienplan über die Fest-  
setzung von Straßen im Distrikt  
„Borm Obertal“ ist durch  
Magistratsbeschluss vom 9. Oktober  
1915 gemäß des Fluchlinien-Gesetzes  
vom 2. Juli 1875 förmlich festge-  
stellt worden und wird nunmehr vom  
18. Oktober 1915 ab 8 Tage im Rat-  
haus, 1. Obergesch., Zimmer 38a,  
während der Dienststunden zu jeder-  
manns Einsicht offengelegt.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.  
Der Magistrat.

**Verkauf von Blumen und Kränzen**  
vor dem Allen, dem Nord- und dem  
Süd-Friedhofe hier.

Die Verlosung und Anweisung der  
Stände zum Verkaufe von Blumen  
und Kränzen an den durch Bekannt-  
machung des Herrn Polizeipräsidenten  
dahier, vom 17. Oktober 1905,  
freigegebenen Verkaufstagen, und  
zwar:

a) anlässlich des Allerheiligen- und  
Allerseelentages,  
b) anlässlich des evangelischen Toten-  
festes,

c) am Tage vor Weihnachten,  
findet am Montag, den 25. Oktober  
1915, nachmittags 4 Uhr, am Nord-  
friedhofe Platter Straße statt.  
Die Ständeplätze haben durchweg  
je 8 Meter Front. Das Standgeld  
beträgt für den laufenden Front-  
meter 20 Pf. und ist sofort nach der  
Auslosung zu entrichten.

Es werden nur hiesige Gärtner,  
Blumenhändler oder -Händlerinnen  
unter der Bedingung, daß sie den  
Platz selbst besetzen, zugelassen.

Die zugelassenen nicht selbst be-  
setzten Ständeplätze sollen an die  
Verwaltung zurück, ohne daß ein  
Anspruch auf Zurückzahlung des  
Standgeldes daraus erwächst.

Wiesbaden, 11. Oktober 1915.  
Städtisches Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Der Fruchtmarkt beginnt während  
der Wintermonate — Oktober bis  
einschließlich März — um 10 Uhr  
vormittags.

Städt. Magistrat.

### Verdingung.

Das Liefern und Verlegen von  
Treppentritten aus Eichenholz für  
den Neubau Pavillon 3 des städt.  
Krankenhauses — Los 1—2 — soll  
im Wege der öffentlichen Ausschrei-  
bung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-  
nungen können während der Vor-  
mittagsdienststunden im Verwal-  
tungsgebäude, Friedrichstraße 19,  
Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Ver-  
dingungs-Unterlagen, ausschließlich  
Zeichnungen, auch von dort gegen  
Barzahlung oder bestellgeldfreie Ein-  
sendung von 50 Pf., soweit der Vor-  
rat reicht, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift  
„D. A. 63 Los 1—2“ versehene Ange-  
bote sind spätestens bis  
Donnerstag, den 21. Oktober 1915,  
vormittags 9 Uhr,  
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt — unter Einhaltung der  
obigen Los-Reihenfolge — in Gegen-  
wart der etwa erscheinenden An-  
bieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen  
und ausgefüllten Verdingungsformu-  
lar eingereichten Angebote werden be-  
rücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, 12. Oktober 1915.  
Städtisches Hochbauamt.

### Verdingung.

Die Herstellung des Gullykubens  
in der oberen Turnhalle des  
Gymnasiums II soll im Wege der öffent-  
lichen Ausschreibung verdingt  
werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-  
nungen können während der Vor-  
mittagsdienststunden im Verwal-  
tungsgebäude, Friedrichstraße 19,  
Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Ange-  
botsunterlagen, ausschließlich Zeich-  
nungen, auch von dort gegen Bar-  
zahlung oder bestellgeldfreie Ein-  
sendung von 25 Pf., soweit der Vor-  
rat reicht, bezogen werden.

Verflossene und mit der Auf-  
schrift „D. A. 64 Los 1“ versehene  
Angebote sind spätestens bis  
Samstag, den 23. Oktober 1915,  
vormittags 9 Uhr,  
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt — unter Einhaltung der  
obigen Los-Reihenfolge — in Gegen-  
wart der etwa erscheinenden An-  
bieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen  
und ausgefüllten Verdingungsformu-  
lar eingereichten Angebote werden be-  
rücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, 13. Oktober 1915.  
Städtisches Hochbauamt.

### Bekanntmachung.

Die städtische öffentliche Postwagen  
in der Schmalbacher Straße wird  
werklich in der Zeit vom 18. Sep-  
tember bis einschl. 15. März un-  
unterbrochen von 7 Uhr vormittags  
bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb ge-  
halten.

Städt. Magistrat.

**Standesamt Wiesbaden.**  
Mahlzeit, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen  
von 8 bis 10 Uhr; für Verlobungen nur  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

### Sterbefälle.

Alt.: 10.: Freil. Adelheid A. Frisch,  
38 J. — Tagelöhner Philipp Saboté,  
52 J. — Christiane Heß, geb.  
Cramer, 48 J. — 11.: Kaufmann  
Ludwig Nagel, 48 J. — Alwine  
Dörmner, geb. Hatz, 68 J. —  
Marina Fischer, geb. Meisen, 77 J.  
— Elise Wist, 3 J. — 12.: Inhaberin  
Christiane Junfer, 60 J. — 13.: Marie  
Rupp, geb. Heber, 69 J. — Anni  
Cronauer, 10 J. — Margarethe  
Gach, geb. Bergmann, 78 J. —  
Elisabeth Diefenbach, 29 J. —  
Johannette Gümber, geb. Gaus-  
mann, 75 J. — Wilhelmine Debus-  
mann, 2 J. — Rentner Max Fisch-  
hoff, 73 J. — Bertha Rini, geb.  
Staken, 82 J. — 14.: Rentner  
Dirich Lurie, 72 J.

### Nichtfamiliäre Anzeigen

Morgen 6 Uhr:

### Mittwochs-Konzert

(Marktkirche)

India Schmidtborn (München) Alt,  
Ernst Lindner, Konigl. Kammer-  
violinist (Violin). Vortragssfolge zu  
10 Pf. berechtigt zum Eintritt. Kein  
Ertrog für das Note Kreuz.

### Der Winter naht!

Abonnieren Sie Ihren Bürger-  
steig, Torfahrt u. Hof bei dem In-  
haber der

Neuen Bürgersteig-Reinigung,  
Wilhelm Fischer,  
Geschäftsstelle: 6 Boesplatz 6,  
an der Reichstraße.  
Bestellen Sie mich durch Postkarte.



**Hasen,**  
Fasenerbraten — Fasenzimmer  
zum billigsten Tagespreis.

Wilh. Köbe (Joh. Geyer II.  
Nachf.),  
34 Grabenstr. 34. 3236 Tel. 3236.

**Maler-Pinsel,**  
Klebstoffe, Bronzen billigst  
Drogerie Bode, Lammstraße 5.

**Tafel-Äpfel,**  
mehrere Sorten beste Winterforten,  
zu verkaufen Rheinblickstraße 4.

**Großer Obstverkauf.**  
Äpfel,  
haltbare, vorige Woche erst geerntete  
Bare von 8 Mk. an, Halbkübel 5 Mk.  
der Sorten.

Kersstraße 20. Telefon 2951.

**Großer Obstverkauf!**  
Wirtschaftsobst von 8 Mk. an, per  
Sorten, Tafelobst von 12 Mk. an  
per Sorten. Karlsruher Straße 20.

Sch. braune Rabäpfel, Str. 13, u.  
Süß-Äpfel Schierst. Str. 12, Hof r.  
St. Latwerghirnen, Lagerobst,  
bill. zu verl. Bismarckring 4.

Feinstes Lagerobst, Str. 15 u. 16 Mk.  
zu verl. Seidenstraße 4, 1. St. r.

**Älteräpfel kauft**  
Obstweinkellerei F. Henrich,  
Telephon 1914. :: Blücherstraße 24.

**Erste Kastanienlese**  
Platter Hof, morgen Mittwoch 2 Uhr.  
Kinder 10, Erwachsene 20 Pf.

**Ein Waggon Weißkraut**  
eingetroffen, a. Sorten 6.50 Mark.  
Borchstraße 24.

Butterrüben  
zu verl. Krankenhaus 15, Part.

**Brillanten, Gold, Silber,**  
Platin, Pfandheime, alle Zahngebisse  
kauft zu hohen Preisen

**A. Gelzhals, Webergasse 14.**  
Gegen bar zu kaufen ges. ein

**Klavier**  
Off. u. B. 406 an den Tagbl.-Verl.  
1. Band Dammischule für Klavier  
zu kaufen gesucht Friedrichstr. 41, 2 r.

Es ist sehr lohnenswert, recht alte

**Zahngebisse,**  
ob ganze, zerbrochene oder solche, die  
in Kautschuk gefaßt sind,  
zu verkaufen. Sie haben die  
best. Gelegenheit.

Zu zahlen 30 Mk. u. höher.  
Bin nur Donnerstag, 21. Okt., von  
9-1 u. 2-8 Uhr im Hotel Grüner  
Wald, Marktstr. 10, 1. St., Zimm. 104.

Vorschriftsm. gut erh. Offiz.-Koffer,  
Feldtücher u. Lederkoffer zu  
kaufen gesucht. Offerten u. B. 438  
an den Tagbl.-Verlag.

**Hugo Aust,**  
Klavierhändler u. Reparateur.  
Klaffstr.-Eck 6. Part. Tel. 4299.

Friseurmobille  
gesucht. Damen-Friseur Schröder,  
Kirchgasse 29.

**Moderne Billen**  
zu 30,000, 40,000, 50,000 Mark und  
höher zu verkaufen Adelheidstraße 45,  
Seitenbau 2. Etad.

**Villa,**  
7 Zim., Zentralheizung, elektr. Licht,  
Heiner Garten, alle moderne Be-  
quemlichkeiten, bis 40,000 bei 10,000  
Mark Anzahlung sofort zu kaufen ge-  
sucht. Offerten unter M. 438 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Lehrmädchen**  
gesucht. Damen-Friseur Schröder,  
Kirchgasse 29.

**Eine Kriegerfrau**  
hat ihr Portemonnaie mit Inhalt  
verloren. Abzug. Walramstr. 20, 1.

Verloren ichm. Federstift,  
Inhalt Schlüssel, Feldpostk. Photo-  
graphie, etwas bares Geld usw. Ab-  
zugeben gegen gute Belohnung Dop-  
pelmer Straße 80, 8.

# Das Wiesbadener Tagblatt

ist  
**im Rheingau**

zum Preise von 90 Pfg. monatlich  
direkt zu beziehen:

In Dieblich: durch die bekannten 24 Aus- gabestellen.	In Dieblich: durch Ernst Knauf, Lamm- straße 5.
In Schierheim: durch Wilh. Dell, Rainger- straße 21.	In Dieblich: durch Frau Mathes Ders- doff, Bwe., Jakobstraße.
In Niederwalluf: durch Heinrich Rupp, Kirch- gasse 4.	In Seifenheim: durch Frau Elise Sprenger, Bwe., Bergstraße 14.
In Eltville: durch Fritz Rath, Guten- bergstraße 1.	In Johannisberg: durch Frau Elise Sprenger, Bwe., in Seifenheim, Berg- straße 14.
In Erbach: durch Joh. Busch 2er, Ring- straße.	In Rüdesheim: durch Adam Jung, Sahren- straße 2.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.

# Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,  
Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.

**J. Hertz**

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 152

## Statt besonderer Anzeige.

Nach mehreren Tagen banger Erwartung wurde  
uns die sehr traurige Nachricht, dass mein unvergess-  
licher Mann, unser herzensguter treuer Sohn, Bruder,  
Schwager, Onkel und Schwiegersohn

# Heinz Brodt

in treuester Pflichterfüllung durch einen Granatschuss  
im 30. Lebensjahre uns entrissen wurde.

In tiefem Schmerz:

Frau Gesine Brodt, geb. Dirks.  
Paderborn-Wiesbaden  
Oranienstr. 24.  
Leubsdorf i. S.  
Leer i. Ostfriesland.

Heinrich Brodt u. Frau.  
Karl Brodt u. Familie.  
Wilhelm Brodt u. Familie,  
zur Zeit im Felde.  
Daniel Brodt u. Familie,  
zur Zeit im Felde.  
Heinrich Plett u. Frau, geb. Brodt.  
Johann Dirks u. Familie.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben meiner teuren Mutter sage ich aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**von Grolman,**  
Generalmajor und Kommandeur  
der stellvertretenden 32. Infanterie-Brigade.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1915.

1164

Am 17. Oktober 1915 verschied infolge eines Sturzes von der Straßenbahn der Unteroffizier der Landwehr **Georg Rummel** aus Guntersblum. Das Depot verliert in demselben einen tüchtigen pflicht-treuen Unteroffizier, der sich während seines Dienstes beim Depot das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Achtung und Liebe seiner Kameraden in reichstem Maße erworben hatte.

Ein bleibendes Andenken ist ihm gesichert!

Ersatz-Pferdedepot XVIII. A. K.  
von Heemskereck,  
Rittmeister und Kommandeur.



### Nachruf.

Am 24. September starb den Heldentod fürs Vaterland unser langjähriger Lagerverwalter

## August Straus.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen treuen und eifrigen Mitarbeiter, dem wir dauernd ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Gebr. Selig.



Am 23. September starb den Heldentod fürs Vaterland durch einen Granatschuß unser unvergeßlicher Sohn und Bruder,

## August Ulrich,

Füßler im Ersatz-Res.-Inf.-Regt. Nr. 80,

im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Theodor Ulrich,  
Mainz, Kassel, Wiesbaden.

### Straußfedern-Manufaktur

## ★ Blanck ★

Friedrichstraße 39, 1.

Hutformen u. alle Zutaten.  
Federn, Fantasies, Blumen,  
Reiher, Boas  
in Strauss u. Marabu usw.  
**Billigste und beste  
Bezugsquelle.**

### Kräfte. Militärhosen. Hosenstrümpfe

alle Sorten Handschuhe mit u. ohne  
Futter, Militärhosen usw. zu den  
billigsten Preisen bei Fritz Strensch,  
Handschuhfabrikant, Kirchgasse 50.

## Trauer-Hüte Trauer-Schleier Krepps Flore

Stets großes Lager  
in allen Preislagen.

*Gerstel & Israel*

Langgasse 19. Tel. 6041.

## Sarglager

Friedr. Birnbaum

Schreinermeister,  
Oranienstr. 54. Tel. 3041.

**Erd- u. Feuer-  
:: bestattung ::**

Lieferung nach Auswärts für  
Erd- und Feuerbestattung.

**Wer Brotgetreide versüßert, versündigt  
sich am Vaterland und macht sich strafbar!**



Du darfst so jung und wirst so schwer vernichtet,  
Du warst so lieb und gut, daß man Dich nie vergißt.

Am 25. September starb den Heldentod fürs Vaterland als  
dritter aus dem Kreise unserer Familie mein lieber, braver Sohn,  
unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Onkel, mein  
innigstgeliebter Bräutigam,

## Willi Gudes,

Ersatzreserveist im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 87,

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Aug. Gudes,  
Frau H. Gudes Bwe.,  
Lina Schäfer, Bwe., geb. Gudes,  
Pauline Gudes, Bwe., geb. Wagner,  
Aug. Gudes jr., 3. Jt. im Felde, u. Familie,  
Karl Gudes,  
Marie Gudes,  
Käthe Schmidt, Braut.

Kambach, Hefeloh, den 18. Oktober 1915.



Wiedersehen war seine Hoffnung!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 2. Oktober infolge  
seiner Verwundung in Wilna unser herzensguter, einziger Bruder  
und Schwager, unser lieber Vater, der

## Landsturmann Georg Mengel,

Schneider.

In tiefsten Schmerze:

Juliane Hoch, geb. Mengel,  
Konrad Hoch,  
Elisabeth Mengel | Kinder.  
Jula Mengel

Wiesbaden, Körnerstraße 4.



Wiedersehen war seine Hoffnung.

In treuester Pflichterfüllung für sein Vaterland starb im Westen auf dem Felde der  
Ehre am 12. Oktober mein geliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, mein lieber  
Bruder, unser Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

## Bahnhofswirt Josef Tenschert,

Unteroffizier in einem Landwehr-Inf.-Regiment,

im Alter von 42 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Else Tenschert, geb. Kolonko,  
und Kinder,  
August Tenschert,  
Marie Kolonko.

Büdesheim a. Rh.



Statt jeder besonderen Anzeile.

Auf dem Felde der Ehre gab das Leben für sein Vaterland mein treuer, über alles geliebter Gatte,  
mein lieber einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Telegraphen-Sekretär

## Hermann Schilly,

Oberleutnant d. Res. und Kompagnieführer,

Inh. des Eis. Kreuzes II. Klasse u. der Hess. Tapferkeitsmedaille, eingegeben zum Eis. Kreuz I. Klasse.

Er fiel in den schweren Kämpfen in Feindesland am 23. September im 36. Lebensjahre. Sein lauterer  
Charakter und seine Herzensgüte sichern ihm ein treues Gedenken bei allen, die ihn kannten.

In tiefem Schmerz namens der Hinterbliebenen:

**Marie Schilly,** geb. Wilke.

Wiesbaden (Goethestraße 9), Osthofen, Großbleiberau u. Barmen, am 6. Oktober 1915.

1166

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder  
gewünschten Ausstattung alle

### Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und  
Kartenform, Besuchs- und Dank-  
ankartens mit Trauerband,  
Abridrocks auf Kranzschleien,  
Nachrufe und Grabreden, Todes-  
Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

### Familien-Nachrichten

### Danksgiving.

Für die überaus zahlreiche  
Teilnahme bei der Beerdigung  
meiner lieben Tante,

Frau

**Lisette Schuchardt**

insbesondere Herrn Pfarrer  
Hofmann für seine trostreichen  
Worte meinen innigsten Dank.

**Helene Schuchardt.**



Die  
beste

# Werbekraft!

ist meine geschmackvolle  
Damen-Konfektion,  
meine reiche Auswahl,  
meine greifbar billigen Preise,  
bei tadellosen Schnitten.

# Jackenkleider

in vielen Stoffarten, auf Seide,  
Glocken-Jacke und Rock,

85, 69, 48 Mk.

# Segall.

Mit Recht kann ich wohl sagen, daß ich bei gleich-  
wertiger Ware nur schwer unterboten werden kann.

Langgasse 35,  
Ecke Bärenstrasse.

## Anfertigung von Uniformen

in tadelloser Ausführung zu mässigen Preisen.

Wasserdichte und warme Kleidung

für den Winterfeldzug

in großer Auswahl fertig am Lager.

K147

### Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.



## Verein für volksverständliche Gesundheitspflege e. V.

Am Freitag, den 22. Oktober, abends  
8 1/2 Uhr, findet in der Aula der Mädchenschule  
am Schloßplatz (Eingang Mühlgasse) unser  
1. Vortrag statt.

Redner: Herr Schriftsteller E. Peters  
aus Berlin-Neuenhagen,

über:

## Der Schlaf und die Heilung der Schlaflosigkeit.

Unterthemen: Die Bedeutung des Schlafes und die normale Schlafdauer.  
Schlafstörungen, unrichtige Schlafstunden. Ist der Rittagschlaf gesund?  
Der Schlaf vor dem Rittageffen. Mittel und Wege, einen gesunden  
Schlaf zu erzielen.

F 481

Eintritt für Mitglieder frei. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

Anmeldungen zum Verein werden im Vortragstokal entgegengenommen.  
Der Vorstand.

**Jean Paquet**  
Handschuh-  
Spezial-Geschäft  
Tagblatt-Haus  
21 Langgasse 21.

## Lederhandschuhe

### Waschleder

zum Selbstwaschen, von 3<sup>00</sup> Mk. an.

### Ziegenleder

in den neuesten  
Farben von 3<sup>80</sup> Mk. an.

### Dänischleder

in allen Farben von 3<sup>25</sup> Mk. an.

## Jackenkleider und Mäntel

werden zu mässigen Preisen angefertigt. Süßliche Modelle zur Ansicht.  
Peter Alt, Damenschneider, Am Römerort 7.

## Zitronensaft,

Garant. reiner, haltbarer  
1/4 Ltr. 85 Pf., 1/2 Ltr. 1.60 Mk.,  
1 Ltr. 3 Mk. 1 Ltr. enthält den Saft  
von 75 großen, reifen Früchten, da-  
her bedeutend billiger u. handlicher  
als teure fälschliche Produkte. (Nicht  
zu verwechseln mit den vielfach an-  
gebotenen Kunstprodukten.) 1074

**Aur Kneipphaus,**  
Scheidstrasse 71.

**Leberklöße mit Kraut 75 Pf.**  
jeden Mittwoch und Donnerstag.  
Zum Ruck Blücher, Blücherstrasse 6.

## Kühlhaus- Butter

2.10 Mk. pro Pfund.

**Molkerei H. Bruns,**  
Schwalbacher Strasse 47. Tel. 6261.

## Ceylon-Tee

**Webergasse 3, Gth.**  
Vorzüglicher Tee in allen Preisen,  
in 1/4, 1/2, 3/4, 1/2-Packungen.

## Tollinor

Tollinor-Tintenstoff  
für Füller und Unterdrucke

Preis: 100 K. 1.95

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauft:

**J. L. Metz**

Langgasse 20

K 152

Jetzt werden mehrere 100 Paar  
Stiefel für Damen, Herren, Kinder,  
weil Einzelpaare, Rest. u. Muster-  
paare, bill. verl. Neugasse 22, I. 1143

## Kurhaus-Voranstaltungen am Mittwoch, 20. Oktober

Vormittags 11 Uhr: Konzert  
der Kapelle Paul Freudenberg in der  
Kochbrunnen-Triakhalle.

1. Choral: Ach bleib mit deiner Gnade.
2. Ouvertüre zur Oper „Raymond“ von Thomas.
3. Meditation von Bach-Gounod.
4. Die Lichtensteiner, Walzer von Lanner.
5. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von Weber.
6. Ballgast v. Meyer-Hellmund.

## Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
2. Am Mühlbach, Idylle von R. Eilenberg.
3. Albumblatt von A. Förster.
4. Transaktionen, Walzer von Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zu „Dichter u. Bauer“ von F. v. Suppé.
6. Andante von H. Vieuxtemps.
7. Musikalische Täuschungen, Potpourri von A. Schreiner.
8. In Kompaniefront, Marsch von J. Lehnhardt.

Abends 8 Uhr: Strauß-Abend.

1. Verbrüderungsmarsch.
2. Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem“.
3. Freudengröße, Walzer.
4. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“.
5. Ouvertüre zur Operette „Waldmeister“.
6. Bauern-Polka.
7. Po. pourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron“.
8. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer.

Sämtlich von Johann Strauß.

## Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



## Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden & Segründet  
1809

Liefert alle Druckarbeiten  
für Handel, Industrie und Gewerbe,  
für den häuslichen und gesellschaft-  
lichen Verkehr, in jeder gewünschten  
Ausstattung, in kürzester Zeit zu  
mässigen Preisen.

Neuere maschinelle Einrichtungen. Reiche  
Auswahl in modernen Schriften, Initialen  
und Zieraten. Großes Papier-lager.  
Eigene Buchbinder und Stereotypen.

## Mettwurst und Zerkelatwurst

(nur eigenes Fabrikat)  
zum Verkauf für die Soldaten im  
Feld empfiehlt  
Mehlgerei Frh. Brenner,  
Befreiungsstrasse 5.

## Achtung!

Mittwoch und Donnerstag:  
**Großer Obiverkauf**  
auf dem Markt an den Butterständen  
zu billigen Preisen.

# Erdal

anerkannt bester

## Wachs-Lederputz

aber ohne  
üblen Geruch!

Keine Preiserhöhung!



Das mit Erdal behandelte Schuhwerk gibt, selbst unter  
fließendes Wasser gehalten, weder Glanz noch Schwärze ab.

F85

# Fürs Feld.

Uniformhemden, weiss und farbig, Unterhosen, gestrickte und  
gefütterte wasserdichte Westen, Halsbinden, Handtücher,  
Taschentücher, seidene Kopfschützer, Fusslappen.

Billigste Preise.

K 111

G. H. Lugenbühl, 19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse.